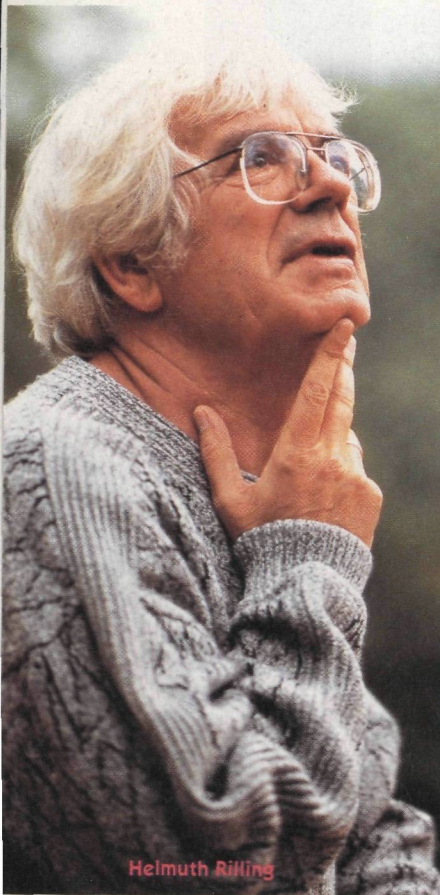


RILLING GEHT ZU BACHS WELTLICHEN KANTATEN ÜBER

Helmuth Rilling hat es sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2000 seine Gesamteinspielung sämtlicher Kantaten von Johann Sebastian Bach abzuschließen. Nachdem er bereits alle geistlichen Werke dieser Gattung aufgenommen hat, folgen nun die weltlichen Kantaten.

Folgende Titel liegen bereits vor: „Jagd-Kantate“ BWV 208, „Kaffee-Kantate“ BWV 211 (hänssler classic 98.161), „Der Streit zwischen Phoebus und Pan“ BWV 201 (hänssler classic 98.162), „Auf schmetternde Töne der muntern Trompeten“ BWV 207a, „Bauernkantate“ BWV 212 (hänssler classic 98.163), „Schleicht, spielende Wellen“ BWV 206 und „Weichet nur, betrübte Schatten“ BWV 202 (hänssler classic 98.169). Neben der Gächinger Kantorei und dem Bach-Collegium Stuttgart wirken als Solisten unter anderen Christine Schäfer, Sibylla Rubens, Ingeborg Danz und Thomas Quasthoff mit.



Helmuth Rilling

SPUREN EINES EMIGRANTEN

Mit Klavierwerken von Ignace Straszewski (1909-1994) setzt die Firma Decca ihre Reihe „Entartete Musik“ fort, die sich mit Komponisten beschäftigt, die während des Dritten Reichs verboten oder verfolgt wurden. Ignace Straszewski wurde nach seiner Emigration als Dirigent des New York Philharmonic Orchestra und der Metropolitan Opera bekannt. Kolja Lessing spielt zwei frühe Sonaten, aber auch ein



1992 entstandenes Scherzo des aus Polen stammenden Musikers, der am Ende seines Lebens zur Komposition zurückfand (Decca 455 359-2).



KLAVIER-FESTIVAL RUHR ERSTMALS AUF CD

Erstmals in seiner Geschichte stellt sich das Klavier-Festival Ruhr auf einer CD vor, die mit fünf Konzertmitschnitten einen repräsentativen Querschnitt durch das Programm des Jahres 1997 bieten soll. So sind neben jungen Künstlern auch die renommierten Interpreten Bernd Glemser, Elzbieta Wiedner-Zajac und Marc-André Hamelin zu hören. Die Werkauswahl reicht von einer selten gespielten „Danse polonaise“ der polnischen Komponistin Maria Szymanowska bis hin zu Repertoireklassikern von Liszt, Chopin und Beethoven. Mit Beethovens „Eroica“-Variationen gibt der Finne Maris Gothoni sein Schallplattendebüt. Die CD kann direkt beim Initiativkreis Ruhrgebiet, dem Veranstalter des weltweit größten Pianistentreffens, unter Tel. 0201/8966842 oder Fax 0201/ 8966871 bestellt werden.

HIGHLIGHTS VON GERSHWIN ZUM GEBURTSTAG

„Manhattan Rhapsody“ – unter diesem Schlagwort feiert opus III den 100. Geburtstag von George Gershwin. Auf zwei CDs werden bekannte und unbekanntere Stücke vorgestellt wie „An American in Paris“, „Rhapsodie in blue“, „Cuban Overture“ und Ausschnitte aus „Porgy and Bess“. Dem Pianisten Gershwin wird mit einer Suite über „Porgy and Bess“ und drei „Preludes“ für Piano solo (Georges Rabol, Klavier), gehuldigt. Außerdem haben Jean-Luc Fillon und sein Jazzogone Orchestra die „Second Rhapsody“, ein wenig gespieltes Meisterwerk, in einem Big-Band-Arrangement wiederbelebt (opus 111/Helikon 2CD 30-199/200).



Foto: Rola/Atelier Fayer, Wien

JUNGER CELLIST SPIELT BRAHMS EIN

Dem Sonatenwerk von Johannes Brahms gewidmet ist die neueste Veröffentlichung des jungen Cellisten Alban Gerhardt, Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs und des ARD-Wettbewerbs. Mit Markus Groh als Klavierpartner hat er für Harmonia Mundi France die Sonaten e-Moll op. 38, D-Dur op. 78a und F-Dur op. 99 eingespielt. In dieser Saison tritt Gerhardt unter anderen mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Leitung von Kurt Masur und dem London Philharmonic Orchestra unter Paavo Järvi auf.



Alban Gerhardt (Jahrgang 1969), preisgekrönter und vielgefragter Solist.

SEIN IST UNSER GANZES HERZ

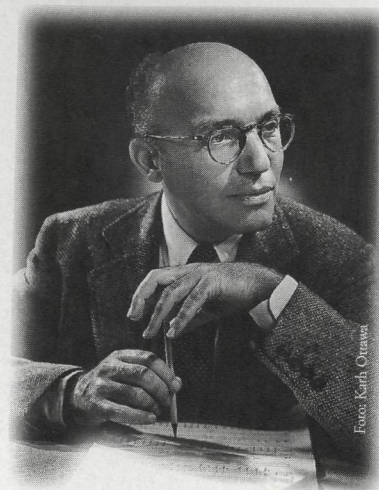
„Dein ist mein ganzes Herz“ – wer denkt bei diesen Zeilen aus Franz Lehárs „Land des Lächelns“ nicht an Richard Tauber? Zu seinem 50. Todestag hat EMI Classics dem Tenor mit dem charakteristischen Monokel jetzt eine Doppel-CD mit Opernarien, Operettenliedern und Schlägern gewidmet. 17 der insgesamt 45 Aufnahmen aus den Jahren 1919 bis 1946 erscheinen erstmalig auf CD. Unter den Dirigenten findet sich neben Erich Wolfgang Korngold und George Szell auch Franz Lehár selbst („The legendary Richard Tauber“, EMI 5 66695 2).

MIKKELSEN STARTET SVENDSEN- ZYKLUS

Der neue – norwegische – Chefdirigent des Nationalen Sinfonieorchesters Lettland, Terje Mikkelsen, stellt nun die Arbeit mit seinem Orchester auf CD vor: mit der ersten Folge eines Zyklus mit Werken von Johan Severin Svendsen (1840-1911). Kombiniert sind die beiden ersten Sinfonien des neben Grieg bedeutendsten norwegischen Komponisten, dessen sinfonische Werke für das skandinavische Musikleben von enormer Bedeutung sind. Als Fortsetzung dieser Dokumentation sind Aufnahmen mit Tondichtungen wie „Karneval in Paris“, „Norwegischer Künstlerkarneval“, „Romeo und Julia“, „Zorahayda“ und anderen Orchesterwerken geplant (LaVergne/ConBrioDisc 260741).

ISRAEL CAMERATA AUF TOUR

Anlässlich des 50jährigen Bestehens Israels unternimmt die Israel Camerata mit dem Klarinettenisten Giora Feidman und unter der Leitung von Avner Biron ab Ende Februar eine einmonatige Deutschlandtournee. Auf dem Programm stehen neben Mozart und Mendelssohn vor allem zeitgenössische israelische Komponisten – eine Suite aus der Filmpartitur „Der Golem“ von Betty Olivero in der Bearbeitung für Klarinette und Streicher sowie Werke von Menachem Wiesenberg und Moam Sheriff. Am 27. Februar spielt das Ensemble in Ulm, am 28. in München. Im März folgen Konzerte unter anderem in Leipzig, Hamburg, Münster, Frankfurt und Bonn.



„HAPPY END“ ERÖFFNET KURT-WEILL-FEST DESSAU

Zum sechsten Mal findet vom 27. Februar bis zum 8. März 1998 in Dessau und der Region Bitterfeld das Kurt-Weill-Fest statt. Es will in zahlreichen Veranstaltungen einen Einblick in Leben und Werk des Komponisten sowie in sein künstlerisches Umfeld geben. Ausgerichtet wird das Festival von der Kurt-Weill-Gesellschaft in Verbindung mit Weills Geburtsstadt Dessau.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Programms steht die Epoche der Weimarer Republik. Das Anhaltische Theater Dessau zeigt die „Dreigroschenoper“ in der Regie von Kurt Veth und unter der musikalischen Leitung von Joachim Tschiedel.

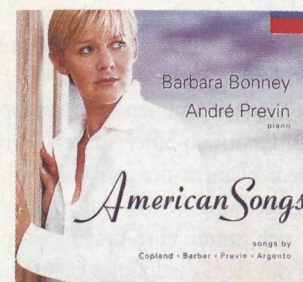
Als Eröffnungspremiere inszeniert Angelica Domroese das weniger bekannte Nachfolgeprojekt der „Dreigroschenoper“, die musikalische Komödie „Happy End“. Komplettiert wird das Bühnenprogramm durch Georg Kaisers spätexpressionistisches Drama „Der Silbersee“, zu dem Weill die Musik schrieb, sowie eine von Arila Siegert choreographierte szenische Fassung seiner Kantate „Der neue Orpheus“.

Weitere Informationen unter Telefon 0340 / 361333.

Siehe auch die Brecht-Weill-Diskographie in diesem Heft ab Seite 26.

EINSTEIGER UND AUFSTEIGER

Der Preisträger des ersten „Concours Clara Schumann“, der St. Petersburger Lev Vinocour, präsentiert sich nun auf dem CD-Markt mit einer Einspielung sämtlicher Chopin-Etüden (extra records & tapes 14392). In der laufenden Saison gibt er ein Recital im Théâtre du Châtelet, spielt als Solist mit der Tschechischen Philharmonie unter Libor Pesek und geht auf Südafrikatournee. Außerdem hat er sich bei Festivals wie dem Rheingau-Festival und der Schubertiade Feldkirch etabliert. Lev Vinocour (Jahrgang 1970, Studium am Tschaikowsky-Konservatorium Moskau) gehört zu der vielversprechenden neuen russischen Pianistengeneration und wird sich demnächst mit Tschaikowskys Jahreszeiten (Peters / Arte Nova) und einer Neueinspielung aller Prokofiew-Transkriptionen (Arte Nova) vorstellen.



PREVIN ALS KOMPONIST

Das Wesen der amerikanischen Musik des 20. Jahrhunderts möchte die Sopranistin Barbara Bonney dem Hörer ihrer CD „American Songs“ (Decca 455 511-2) erschließen. Neben Liedern von Aaron Copland und Samuel Barber kann er darauf als Weltersteinspielungen „Six Elizabethan Songs“ von Dominick Argento und „Sallie Chisum remembers Billy the Kid“ von André Previn, der auch am Klavier begleitet, kennenlernen.



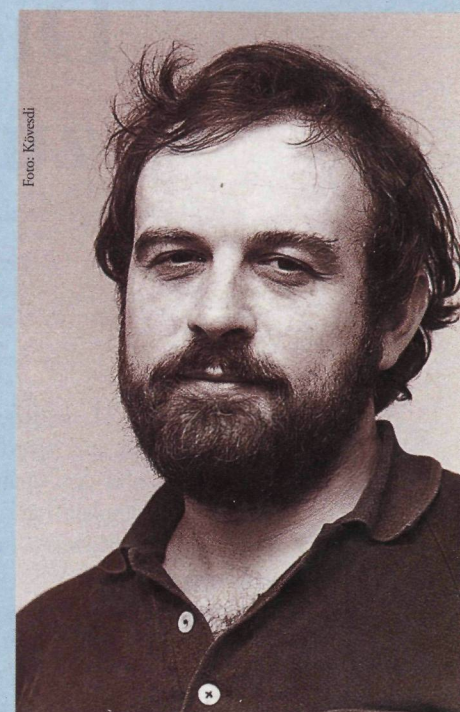
Franz Hummel

BEUYS-OPER AM RHEIN

Das Musiktheaterstück „Beuys“ von Franz Hummel wird am 27. Mai 1998 als Koproduktion der Deutschen Oper am Rhein und der Wiener Festwochen in einer Düsseldorfer Fabrikhalle uraufgeführt. Das von Elisabeth Gutjahr in Zusammenarbeit mit der Witwe von Joseph Beuys verfasste Libretto basiert auf unveröffentlichten Texten des niederrheinischen Künstlers. Regie führt Hermann Schneider, die musikalische Leitung hat Wen-Pin Chien. Der Maler und Bildhauer Jannis Kounellis gestaltet Bühnenbild und Kostüme, die er als Referenz an seinen 1986 gestorbenen Kollegen verstanden wissen will. Beuys selbst soll übrigens nicht als Bühnenfigur auftreten. Ende Mai wird die Produktion nach Wien übersiedeln, wo das Werk vom 5. bis 7. Juni im Odeon gespielt wird.

PIANISTEN EINER STADT

Die O-ton Edition hat in Koproduktion mit dem Südwestfunk Ende letzten Jahres eine CD mit sechs „Freiburger Pianisten“ herausgebracht: Edit Picht-Axenfeld, Carl Seemann, Karl-August Schirmer, Jürgen Klodt, Robert-Alexander Bohnke und Vitalij Margulis spielen Werke von Fortner, Schumann, Bohnke und Mussorgsky. Sie haben vor allem durch ihre Konzertaktivitäten zwischen 1950 und 1989 (aus diesem Zeitraum stammen auch die Aufnahmen) international Aufsehen erregt. Das ausführliche Booklet informiert besonders über den Einfluß, den sie auf das Konzertleben der Stadt ausübten, aber auch über ihre langjährige Lehrtätigkeit am Freiburger Konservatorium, an dem die drei erstgenannten Künstler von seiner Gründung an tätig waren.

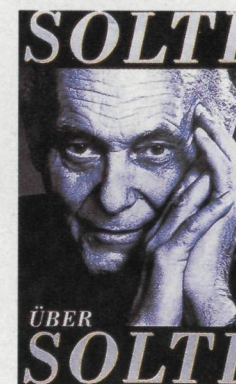


Carl Seemann

EIN DIRIGENT BLICKT ZURÜCK

Mit Halbheiten hat Sir Georg Solti sich in seinem erfüllten dirigentischen Leben nie zufrieden gegeben. „Man muß sein eigener Kapitän sein.“ Getreu diesem Grundsatz hat Solti kurz vor seinem Tod seine Autobiographie zu Ende gebracht. Solti blickt auf ein bewegtes Musikerleben zurück und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Das Buch ist unter Mitarbeit von Harvey Sachs entstanden, der vor kurzem erst eine Rubinstein-Biographie vorgelegt hat.

Sir Georg Solti: Solti über Solti. Unter Mitarbeit von Harvey Sachs. Kindler München, ISBN 3-463-40317-X, 256 Seiten, geb., DM 49,90



ZWEITER TEIL DER GOULD-EDITION ERSCHIENEN

Auf CD-Größe verkleinerte Reproduktionen der Original-Cover sind das unverwechselbare äußere Kennzeichen der neuen Glenn-Gould-Edition von Sony, deren zweite Folge jetzt erschienen ist. Inhaltlich liegt mit sechs von insgesamt sieben Titeln diesmal der Schwerpunkt auf Beethoven. Neben Sonaten, Variationenwerken sowie dem dritten, vierten und fünften Konzert wurde auch die Einspielung von Franz Liszts Transkription der fünften Sinfonie wieder veröffentlicht. Eine weitere CD ist den Intermezzi von Johannes Brahms gewidmet (SRCR 1929-1935).

Die Untreue zum Urtext

The Harp Consort bringt zwei neue CDs heraus. Auch live sind der Harfenist Andrew Lawrence-King und sein Ensemble in diesem Monat in Deutschland zu hören.

Die eine CD, die das Ensemble gemeinsam mit Gottfried von der Goltz und dem Freiburger Barockorchester eingespielt hat, will Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“, das am häufigsten aufgenommene Werk des Schallplattenrepertoires, in einem neuen Licht erscheinen lassen. Die andere, ebenfalls bei der deutschen harmonia mundi erschienene CD ist eine Kompilation mit dem Titel „Italian Concerto“. Sie vereinigt sehr unterschiedliche Werke, anhand derer der Hörer das Konzept des Concerto im Hochbarock

wie weit der italienische Einfluß im 18. Jahrhundert reichte. Außerdem umfaßt die Sammlung das Harfenkonzert op. 6 Nr. 6 und das Orgelkonzert op. 4 Nr. 1 von Händel, Vivaldis Harfenkonzert op. 3 Nr. 8 sowie Bachs „Italienisches Konzert“ in einer Bearbeitung von Andrew Lawrence-King, dem Harfenisten und Leiter des Ensembles. „Genauso wie Englisch heute in sehr vielen Ländern mit sehr vielen verschiedenen Akzenten gesprochen wird, wurde der italienische Barockstil in verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich angewandt“, erläutert Lawrence-King. Den typisch italienischen Charakter der Werke sieht er im öffentlichkeitswirksamen Auftreten eines Solisten begründet, das den Aufführungen eine gewisse Theatralik verleihe.

Von den zahlreichen anderen Interpretationen unterscheidet sich Lawrence-Kings Ansatz durch sein Verständnis von der Rolle der Continuo-Gruppe, das ihn zu unverwechselbaren Orchesterfarben geleitet hat: „Nebeneinander entwickelten sich während des 17. Jahrhunderts zwei unterschiedliche Konzepte über die Bedeutung des Orchesters. Eines war die Entstehung eines homogenen Orchesters, basierend auf der Violinengruppe, die zum Streicherensemble anwuchs. Das andere war eine entgegengesetzte Tendenz. Sie entwickelte sich aus einem Interesse an bemerkenswerten und seltsamen Kombinationen von Instrumenten, besonders in der Continuo-Gruppe. Beide Entwicklungen führten zu diametral entgegengesetzten Resultaten. Auf der einen Seite endet man bei einem Streichorchester, wo viele die gleiche Musik auf den gleichen Instrumenten spielen. Das Augenmerk liegt auf Disziplin, dem Ensemble und der Homogenität des Klangs. Auf der anderen Seite erkennt man die Entwicklung der Continuo-Gruppe, wo Musiker verschiedene Instrumente spielen. Alle spielen aus den

gleichen Noten, aber sie spielen sie auf völlig verschiedene Weise. Dies endet bei einer Gruppe, die vollkommen heterogen spielt.“

Beim Continuo-Spiel mißt Lawrence-King dem Element der Improvisation eine große Bedeutung bei. In einem Concerto ergebe sich somit eine faszinierende Mischung aus dem disziplinierten Orchester-spiel, der Gruppenimprovisation des Continuo und der ebenfalls improvisatorisch geprägten Solopartie. Er wendet sich jedoch gegen auskomponierte Arrangements, auch wenn diese auf der Grundlage historischer Quellen über die damalige Aufführungspraxis entstanden sind, denn er glaubt, daß echte Improvisation eine gänzlich andere Form der Kommunikation zwischen den Ausführenden und mit dem Publikum zeitige. „Es geht nicht so sehr um Authentizität im akademischen Sinn. Es ist eine Authentizität der Intention.“

Der phantastische Elan der Musiker im Barock

Lawrence-King versteht sich selbst als Verfechter der Untreue zum Urtext: „Wenn man etwas über den Barock liest, ist der erste Eindruck der phantastische Elan, der unter den Musikern herrschte, und der Wille, das Risiko auf sich zu nehmen, die geschriebene Musik zu variieren. Es ist vielleicht gerechtfertigt zu sagen, daß die Italiener dabei die Spontansten, die Wildesten und die Farbenreichsten waren. Damals war es einfach nicht Teil des Stils, sich sklavisch an die geschriebenen Noten zu halten. Das ist der große Widerspruch in der Barockmusik: Um den Intentionen des Komponisten gerecht zu werden, muß man sich zunächst einige Freiheiten im Umgang mit seinem Werk herausnehmen.“

Daß The Harp Consort mit dieser Einstellung so manchen Traditionalisten provoziert, ist dem Ensemble-Leiter bewußt: „Natürlich ist es am Ende die Sache des Zuhörers zu entscheiden, ob wir den richtigen Platz im Spektrum zwischen Langlewige auf der einen und Anarchie auf der anderen Seite gefunden haben.“ Musikfreunde können das in diesem Monat im Konzertsaal tun, denn The Harp Consort gastiert am 3. Februar in Berlin (Passionskirche Kreuzberg), am 4. in Nürnberg (Germanisches Nationalmuseum) sowie am 5. und 6. Februar beim Norddeutschen Rundfunk in Hamburg. FF/SA



Der Harfenist Andrew Lawrence-King.

und die Arten, in denen Komponisten verschiedener Nationalitäten es umgesetzt haben, nachvollziehen soll.

Sowohl geographisch als auch harmonisch am weitesten von dieser Vorlage entfernt hat sich unter ihnen der blinde irische Harfenist Turlough O'Carolan, dessen Werk unter dem Eindruck der Darbietung eines reisenden Virtuosen entstand. Es trägt vielfach Züge einer Karikatur, beweist aber,

»... spielte die Canton selbst die alte interne Referenz regelrecht an die Wand.«

Fonum 330

Exzellent Stereo 12/97

Preis/Leistung: sehr gut Stereoplay 3/97

Verarbeitung: überragend Audio 12/97

»... ein System für Musikliebhaber, die sich nichts entgehen lassen wollen.«

Fonum AS 30

Preis/Leistung: sehr gut Stereoplay 7/97

Fonum

»... in Sachen Präzision und Feinauflösung war die

Canton Fonum 630 DC eine Klasse für sich.«

Fonum 630 DC

Stereoplay Highlight Stereoplay 8/97

Audio Kauf-tip Audio 1/98

»Blankes Erstaunen ruft die Pegelfestigkeit der Canton hervor:

Brachiale Lautstärke schüttelt sie ganz locker aus dem Ärmel.«

Fonum 530 DC

Audio Kaufempfehlung Audio 12/96

Technik-tip HiFi Test 5/96

»... erlaubt selbst bei wuchtigsten Baß-Hämmern unglaubliche Pegel.«

Fonum 730 DC

Verarbeitung: sehr gut Audio 9/97

Audio Kaufempfehlung Audio 9/97



Nur von Canton: das informative HiFi-Lautsprecher Magazin '97.

Selbstverständlich kostenlos. Jetzt anfordern bei: Canton Elektronik GmbH + Co,

Neugasse 21-23, 61276 Weilrod, Telefon: 06083-2870, Telefax: 06083-28113

CANTON

die reine Musik